

der Geysir „Kawah Manuk“ besucht. Nach einer Excursion auf dem 7000 Fuss hohen Papan-Dayan, nach dem Kratersee Telaga bodas, nach Depok und in die „Alang-Alang“ Steppen von Gadok übersiedelte Schiffner Mitte April nach Tjibodas, wo er einen Monat der bryologischen Erforschung der umgebenden Urwälder widmete. Nach einer Besteigung des 2980 m hohen Pangerango erkrankte sowohl Schiffner, wie dessen ihn auf der Reise begleitende Gemalin. Nach mehrwöchentlichem Krankenlager unternahm Schiffner die Reise nach Sumatra, wo er insbesondere die Durchforschung des Gebirges Singalang durchführte, der sich ein Besuch des Vulkans Merapi anschloss. Am 5. August trat Schiffner über Ceylon, wo er sich noch einige Tage aufhielt, die Rückreise an.

Die grossartigen Sammlungen Schiffners sind bereits in Prag wohlbehalten eingetroffen. Sie füllen 57 Kisten und enthalten insbesondere Kryptogamen, überdies zahlreiche biologisch und morphologisch interessante Objecte, die in das Eigenthum des botanischen Institutes der Prager deutschen Universität übergehen.

Botanische Gesellschaften, Vereine, Congresses etc.

66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien.

(24.—30. September 1894.)¹⁾

In der Sitzung der **8. Abtheilung** (Pflanzenphysiologie und Pflanzenanatomie) am 25. September sprach noch Prof. Molisch (Prag) über „die mineralische Nahrung der Pilze“. Er fand, dass Eisen und Magnesium für niedere Pilze unentbehrlich sind und dass weder das eine noch das andere Element durch seine nächst verwandten ersetzt werden kann. Des Calciums bedürfen niedere Pilze, im Gegensatze zu den Phanerogamen, nicht. — Am 27. September sprach zunächst Dr. Benecke (Leipzig) über die mineralische Nahrung der Pflanzen, speciell der Pilze; auch aus seinen Versuchen geht hervor, dass die zur Ernährung nothwendigen Elementarstoffe durch andere, ihnen chemisch ähnliche, nicht ersetzt werden können. — Prof. E. Heinricher (Innsbruck) berichtete über seine mit Erfolg ausgeführten Versuche, Samen der *Lathraea clandestina* zum Keimen zu bringen. Die Keimung erfolgt blos, wenn die Samen auf die Wurzel einer geeigneten Wirtspflanze gelangen; als solche erwiesen sich *Salices*, *Alnus incana* und *Corylus*. Die Entwicklung der Keimpflanze ist eine ungemein langsame. — Prof. P. Magnus (Berlin) behandelte die Krankheitserscheinungen, welche *Peronospora parasitica* auf *Cheiranthus Cheiri* hervorruft. Der Vortragende berichtete ferner über den Inhalt einer Abhandlung, die Herr N. Wille (Christiania) eingesendet hatte, nach

¹⁾ Fortsetzung des Berichtes in Nr. 10 auf S. 400.

der es diesem gelang, die Befruchtungsorgane bei *Nemalion multifidum* in allen Einzelheiten zu beobachten. — Prof. Sadebeck (Hamburg) legte *Ostrya carpinifolia* vor, deren Blätter durch *Taphrina Ostryae* erkrankt waren. Er beobachtete diese Krankheit in grösster Verbreitung in der Umgebung von Bozen. Ferner zeigte der Vortragende *Asplenium viride* mit reichlichen Wedeldichotomien vor, er erläuterte an Präparaten und Zeichnungen die Bildung derselben. Schliesslich demonstirte er gallenartige Knollen an den Blättern eines der *Phegopteris sparsiflora* Bak. nahestehenden, afrikanischen Farnes, die sich als Ablöser herausstellten. — Prof. Mikosch (Brünn) hielt einen Vortrag über Structuren im pflanzlichen Protoplasma. Die Beobachtungen, welche Vortragender an den Epidermiszellen von *Sedum Telephium* anstellte, deuten darauf hin, dass an dem Aufbau der Cytoplasmas dieser Zellen fadenförmige Elemente von körnigem oder homogenem Gefüge theilnehmen können, die in einer nicht tinctionsfähigen Grundmasse eingebettet sind. — Prof. Wilhelm (Wien) sprach über „Kalkoxalat in Coniferenblättern“ und wies auf das Vorkommen von Krystallen desselben in den Membranen der Blattparenchymzellen vieler Abietineen hin. Er behandelte ferner eigenthümliche in Chloroform lösliche Einlagerungen der Wand der Epidermiszellen von *Pinus montana* und Sphaerite im Lumen einzelner Oberhautzellen derselben Pflanze.

In der Sitzung am 28. September behandelte Prof. Burgerstein (Wien) die histologischen Unterschiede im Stamme von *Picea* und *Larix*, *Pirus Malus* und *P. communis*. — Dr. Figdor (Wien) berichtete über Manometermessungen, welche er in Java an den Stämmen verschiedener Bäume bezüglich der Druckkräfte anstellte, unter denen sich in diesen Saft und Luft befinden. — C. Müller (Berlin) sprach über die Unterscheidung der für das praktische Leben wichtigsten Stärkesorten mit Hilfe der Polarisation. Die Unterscheidung ist vielfach leicht, wenn man ausser den gekreuzten Nikols ein Gipsplättchen, Roth I, anwendet. Verfälschungen durch Kartoffelstärke sind auf diese Weise stets leicht erkennbar. Mais- und Reisstärke erweisen sich als sehr verschieden. — Der Vortragende referirte ferner über eine Abhandlung Rostowzew's (Petersburg), der in der Ergänzung der diesbezüglichen Untersuchungen Matouschek's die erste Anlage der Adventivknospen von *Cystopteris bulbifera* beobachtete. Dieselben entwickeln sich aus je einer Epidermiszelle. — Dr. Schrötter (Wien) hielt einen Vortrag, betitelt: „Ueber ein neues Vorkommen von Carotin in der Pflanze, nebst Bemerkungen über die Verbreitung, Entstehung und Bedeutung dieses Farbstoffes“. Er stützte sich dabei insbesondere auf seine Untersuchungen über den rothen Farbstoff des Arillus von *Afzelia cuanzensis*. Der Vortragende schlug für die Gesammtheit der gelben Farb-

stoffe, von denen sich viele als identisch erwiesen, den Namen *Liporantin* vor. — Director v. Weinzierl (Wien) sprach über den alpinen Versuchsgarten auf der Sandlingalpe bei Aussee in Steiermark, der unter seiner Leitung in den letzten Jahren angelegt wurde und insbesondere die Hebung des Futterbaues durch experimentelle Versuche und wissenschaftliche Untersuchungen der einschlägigen Fragen zum Zwecke hat.

Die Sitzung der **9. Abtheilung** (Systematische Botanik) am 27. September hatte folgenden Verlauf: Prof. Palacky (Prag) erörterte die verschiedenen Theorien über den Ursprung der Haupttypen der afrikanischen Flora und legte das Manuscript einer Flora von Madagascar vor. — Custos v. Beck (Wien) besprach die Vegetationsverhältnisse der nordwestlichen Balkanländer. Er schilderte unter Verwerthung der in den letzten Jahren ausserordentlich vermehrten einschlägigen Kenntnisse die pflanzengeographische Gliederung der Flora jener Länder und wies insbesondere nach, dass die Annahme einer allgemeinen Verbreitung der pontischen Flora in jenen Gebieten nicht berechtigt ist. — Prof. Haussknecht (Weimar) besprach einen von ihm in der Umgebung von Innsbruck schon vor Jahren beobachteten *Rhinanthus* (*Alectorolophus*), den er ursprünglich als eine *Var. elliptica* von *R. hirsutus* beschrieben hatte, von dessen Artrecht er sich aber in den letzten Wochen überzeugte. — Prof. De Toni (Venedig) berichtete über eine Arbeit, welche mehrere japanische Algen behandelt und demnächst in den Berichten der deutschen botanischen Gesellschaft erscheinen soll.

In der Sitzung der 9. Abtheilung am 28. September hielt zunächst Hofr. v. Kerner (Wien) einen Vortrag über die wildwachsenden Birnenarten der österreichischen Flora. Er zeigte 7 Arten in lebenden Exemplaren vor und demonstirte deren Unterschiede. Der Vortragende wies auf die Wichtigkeit der genauen Unterscheidung der Arten gerade in dieser Gattung mit Rücksicht auf den Umstand hin, als nach seiner Ueberzeugung das Entstehen der zahlreichen Culturformen der Birne aus Kreuzungen zwischen den verschiedenen wildwachsenden Arten zurückzuführen ist. Er demonstirte zur Illustration des Gesagten eine Birne, welche im Prager botanischen Gärten durch eine künstlich eingeleitete Kreuzung einer *Pirus communis* mit *P. Bollweriana* erzielt worden war, welche eine vorzügliche Cultursorte darstellt und unter dem Namen *P. Bollweriana* f. *bulbiformis* vom genannten Garten schon an zahlreiche Obstzüchter und Gärten abgegeben wurde. — Prof. Ascherson (Berlin) erwähnte, anknüpfend an diesen Vortrag, das Vorkommen der *Pirus Sudetica* im Riesengebirge, deren Auffassung als eine aus einer Hybriden hervorgegangene Art viel Anspruch auf Berechtigung hat. — Prof. Simony (Wien) behandelte den Einfluss der fortschreitenden Entwaldung auf

die Flora des canarischen Archipels. Er schilderte die grossen Veränderungen, die in dieser Flora in den letzten Jahrzehnten vor sich gingen, indem er seine Beobachtungen mit jenen früherer Reisender verglich. Er führte diese Veränderungen auf den genannten Factor zurück, der hier eine umso grössere Rolle spielt, als die Arten infolge eines langen Fortbestandes unter gleichen klimatischen und Standortverhältnissen die Anpassungsfähigkeit an geänderte Lebensbedingungen mehr oder weniger verloren haben. — Aurel Scherffel (Iglo) demonstirte eine Reihe interessanter Pflanzen aus der hohen Tatra, unter denen insbesondere einige neuentdeckte Arten die Aufmerksamkeit der Anwesenden erregten. — Dr. A. v. Degen (Budapest) sprach über die systematische Stellung der *Moehringia Thomasiana* Gay. Es ist dem Vortragenden gelungen, am Resegone bei Lecco einen zweiten Standort dieser überaus seltenen Pflanze zu entdecken und Früchte derselben aufzufinden. Die Untersuchung derselben ergab die zweifellose Zugehörigkeit zur Gattung *Alsine*. — Im Anschlusse an diese Mittheilung regte der Vortragende die Frage an, ob Beschreibungen von Pflanzen, welche sich in, im Buchhandel nicht erschienenen Tauschvereinskatalogen befinden, bei Nomenclaturfragen Beachtung verdienen und sprach sich im verneinenden Sinne aus. — Nach kurzer Discussion beschloss die Versammlung über Antrag Prof. v. Wettstein's, der dem Vortragenden beipflichtete, die Angelegenheit der Aufmerksamkeit der internationalen Nomenclatur-Commission zu empfehlen. — Schliesslich besprach K. Böhm (Wien) die in Niederösterreich vorkommenden Formen von *Veronica Chamaedrys*.

Die nicht durch allgemeine Veranstaltungen und Abtheilungssitzungen in Anspruch genommene Zeit wurde von den an der Naturforscherversammlung theilnehmenden Botanikern zu gemeinsamen Unternehmungen benützt. So erfolgte unter Führung Hofr. v. Wiesner's ein Besuch des pflanzenphysiologischen Institutes, unter jener v. Beck's eine Besichtigung der botanischen Abtheilung des naturhistorischen Hofmuseums; Mittwoch, den 26. September, Nachmittags, fanden sich die Botaniker als Gäste Hofr. v. Kerner's im botanischen Garten und Museum der Universität ein, während der Nachmittag am Donnerstag den 27. September zu einer corporativen Besichtigung Schönbrunn's, wo Hofgartendirector Umlauf die Führung übernahm, benützt wurde. Director v. Weinzierl erläuterte den Gästen die Einrichtung der Samen-Controlstation der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft hatte während der ganzen Congresswoche ihre Räumlichkeiten und Sammlungen den Botanikern zur Verfügung gestellt. — Am Freitag, den 28. September vereinigte ein Festbankett sämmtliche in Wien anwesenden Botaniker, wobei Wiesner, Schwendener, Engler und Pfitzer das Wort ergriffen. — Ein grosser Theil der Botaniker nahm am Samstag den 29. September an dem gemeinsamen, von der

Geschäftsführung der Naturforscherversammlung veranstalteten Ausflug auf den Semmering theil.

Ueber die mit der Versammlung verbundene naturwissenschaftliche Ausstellung, welche in der Zeit vom 15. September bis zum 4. October in Wien stattfand, soll die nächste Nummer dieser Zeitschrift einen Bericht bringen.

Zugleich mit der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte fand am 26. September in Wien die diesjährige Generalversammlung der deutschen botanischen Gesellschaft statt. Sie wurde im Hörsaale des pflanzenphysiologischen Institutes unter dem Vorsitze Schwendener's und unter sehr starker Betheiligung seitens der Mitglieder abgehalten. Nach Genehmigung des Rechenschaftsberichtes wurden die Wahlen pro 1895 vorgenommen. Es wurden gewählt: Zum Präsidenten Pringsheim (Berlin), zum Vicepräsidenten: v. Kerner (Wien), zu Ausschussmitgliedern: Buchenau (Bremen), Cohn (Breslau), Cramer (Zürich), Drude (Dresden), Göbel (München), Haberlandt (Graz), Hegelmaier (Tübingen), Pfitzer (Heidelberg), Radlkofer (München), Reinke (Kiel), Solms-Laubach (Strassburg), Stahl (Jena), Strasburger (Bonn), Vöchting (Tübingen), Wiesner (Wien). — Hierauf folgten die Nekrologe; es sprachen: H. Molisch (Prag) über G. A. Weiss, C. Wilhelm (Wien) über J. Böhm, P. Ascher-son (Berlin) über A. Winkler und J. Schmalhausen. — Schliesslich gelangte folgender Antrag Wettstein's (Prag) zur einstimmigen Annahme: „Die deutsche botanische Gesellschaft beschliesst, sich einer, auf die Einberufung eines internationalen botanischen Congresses zum Zwecke der Regelung der Nomenclaturfrage abzielenden Action anzuschliessen und überlässt es dem Präsidium, das hiezu Geeignete zu veranlassen“¹⁾.

Sitzungsberichte der königl. ungar. naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Budapest.

Fachconferenz für Botanik am 13. December 1893.

1. Julius Klein hielt einen Vortrag „Ueber den Bau der Cruciferenblüthe auf Grund anatomischer Untersuchungen“.

Aus den Untersuchungen über die Doppelblätter erhellt, dass bei Entscheidung über strittige morphologische Fragen die anatomische Prüfung eine sichere Basis bietet. Vortragender hat daher die vielfach behandelte und discutirte Cruciferenblüthe einer anatomischen Untersuchung unterzogen.

¹⁾ Der Wortlaut ist hier nicht authentisch, sondern blos dem Sinne nach wiedergegeben.

Der nahe bei der Blüthe durchschnittene Blütenstiel zeigt einen elliptischen Querschnitt und lässt einen centralen Gefässbündelstrang erblicken, in welchem — nur die *Matthioleae* sind in Betracht gezogen — echte Gefässbündel unterschieden werden können.

Aus diesen scheiden sich zuerst die an der Längsachse des elliptischen Gefässbündels befindlichen Gefässgruppen aus und bilden die den zwei Kelchblättern gehörigen Gefässstränge.

Der usuellen Bezeichnung gemäss sind diese zwei Kelchblätter transversal gestellt, diese werden jedoch nach der heutigen Auffassung nicht als äussere oder erste Kelchblätter betrachtet, indem die neuere Literatur die querstehenden Kelchblätter, also die medianen als äussere bezeichnet, doch verzweigen sich die ihnen entsprechenden Gefässstränge viel später. Unseren jetzigen Kenntnissen zufolge dringen in das früher entstandene Blatt die Gefässstränge früher ein. Sodann verzweigen sich in diagonalen Richtung die den Blumenblättern entsprechenden vier Stränge auf einmal, und zwar mit der Eigenthümlichkeit, dass sich jeder Strang in drei Zweige theilt (*Cheiranthus Cheiri*); unter diesen ist der mittlere der mächtigste, der auch in die Blumenblätter eintritt, die zwei seitwärtigen sind schwächer und treten nach rechts und links in die benachbarten Kelchblätter ein, so dass diese an ihrem Grunde einen mittleren stärkeren Strang und zwei seitliche schwächere Stränge haben. Sodann verzweigen sich die den seitlich stehenden kleineren Staubfäden entsprechenden Stränge.

Aus weiteren Schnitten ist ersichtlich, dass aus dem centralen Gefässbündel auf einmal sich vier Stränge verzweigen in decidirt diagonalen Vertheilung. Diese Stränge entsprechen den vier längeren Staubfäden, und diese sind daher diagonal situirt. Wenn sie trotz alledem in der geöffneten Blüthe medianer Position scheinen, so ist dieses den Raumverhältnissen der Blüthe und besonders der Wirkung der Honigdrüsen zuzuschreiben. Die mediane Position der längeren Staubgefässe ist insbesondere bei jenen Cruciferen zu beobachten, welche gestielte Blumenblätter haben, und deren Blüthen als geschlossene betrachtet werden können, doch gibt es viele Cruciferen mit geöffneten Blüthen, in welchen die vier längeren Staubgefässe in diagonalen Richtung zu beobachten sind.

Der herrschenden Auffassung gemäss wird das Entstehen der vier längeren Staubgefässe als Verdoppelung (*Dédoublement*) zweier betrachtet, und man nimmt an, dass je zwei und zwei aus einem Primordium sich entwickelten, welches nur späterhin in zwei getheilt wird. Auf Grund seiner Untersuchungen muss Vortragender jedoch die gesonderte Entstehung aller vier und deren diagonale Position behaupten.

Weiter schreitend sondert sich vom centralen Gefässbündel nach rechts und links, also in transversaler Richtung, je ein Strang ab, und diese entsprechen den zwei Fruchtblättern. Im Mittelpunkte

verbleiben sodann nur zwei halbmondförmige Stränge, quer zu den früheren, also in medianer Richtung, und sind auch später diese zwei Gefässstränge in der Scheidewand der von den zwei Fruchtblättern gebildeten Fruchthülle zu finden.

Vortragender betrachtet diese zwei Stränge als zu zwei nicht zur Ausbildung gelangten Fruchtblättern gehörig, welche räumlich sich nicht ausbilden konnten und also in die Höhlung der Frucht gelangten, die Scheidewand derselben bildend.

Auf Grund der angeführten Beobachtungen wäre die Cruciferenblüthe folgendermassen gebildet: Vier Kelchblätter — die zwei äusseren in transversaler, die zwei inneren in medianer Stellung —, sodann vier diagonal situirte Blumenblätter, weiters zwei kürzere transversal und vier längere, diagonal gestellte Staubgefässe, endlich zwei transversale vollkommen und zwei mediane unvollkommen entwickelte Fruchtblätter.

Wir haben also vier Kelchblätter, vier Blumenblätter, einen äusseren Staubgefässkreis mit zwei Staubgefässen und einen inneren Kreis mit vier Staubgefässen und vier Fruchtblätter.

Abgesehen vom äusseren Staubgefässkreise dominirt also bei den Cruciferen die Vierzahl. Doch können die äusseren Staubgefässe durch Abortus vermindert betrachtet werden. Es könnte letzterer Umstand dadurch hervorgerufen worden sein, dass die in der Cruciferenblüthe eine grosse Rolle spielenden Honigdrüsen in der Gegend des äusseren Staubgefässkreises sich entwickeln, und so verbleibt weder Raum noch Material, dass daselbst mehr als zwei Staubgefässe entstehen könnten.

Borbás bemerkt hiezu, dass er zu wiederholtem Male eine aus vier Blättern gebildete Frucht bei Cruciferen beobachtete.

2. Vincenz v. Borbás hielt einen Vortrag unter dem Titel: „Pars pro toto bei den botanischen Namen.“

3. Julius Istvánffi besprach die Abhandlung Karl Alföldi Flatt's: „Eine Linné-Reliquie“. In derselben wurden einige Notizen in Gisecke's: *Systema plantarum recentiora* (1767) besprochen, unter welchen sich Worte mit Linné's Handschrift befinden.

4. Julius Istvánffi hielt einen Vortrag: „Ueber einen Pilz, der auf dem norwegischen Klipfisk lebt“ (*Wallenia ichthyophaga* O. Joh.).

Auf dem getrockneten Stockfisch beobachtet man schon längere Zeit zerstörende Pilze. Unter denselben ist der in Rede stehende der bemerkenswertheste, welcher zu Zeiten sich sehr vermehrt und den norwegischen Stockfischhandel gefährdet. Olsen untersuchte seine Entwicklung, welche die Entwicklungsstadien der Spaltpilze, der niederen Algen und der höheren Chlorophyceen in sich vereinigt und also eine von allen anderen Pilzen abweichende Entwicklung besitzt. Der Pilz, wie Vortragender auf einem inficirten Stockfische

nachwies, tritt in Form von winzigen braunen Punkten auf, und zwar auf der inneren Fläche, der sogenannten „Fleischseite“. Die Qualität des Fisches leidet hiedurch keinen Abbruch, doch wird hiedurch das Aussehen des Fisches ein ungünstiges.

5. Ludwig Simonkai hielt einen Vortrag: „Ueber zwei *Trichera*-Arten und deren Unterschiede“.

Er zeigte, dass *Knautia* (= *Trichera*) *intermedia* Pernh. et Wettst. und *Trichera Budensis* Simk. zu zwei gesonderten Formkreisen gehören, deren Hauptunterschied darin besteht, dass die erstere, zur Gruppe der „*silvatica*“ gehörend, einen in einem Stücke stark werdenden Stock besitzt, der sich nicht in allen Richtungen verzweigt, und auch keine unterirdischen Schösslinge treibt. Hingegen haben die zur Gruppe der „*arvensis*“ gehörigen Pflanzen einen vielköpfigen Stock und breiten sich baldigst vermittelst unterirdischer Zweige aus. Die zwei Pflanzen unterscheiden sich weiters auch dadurch, dass die *Knautia intermedia* eine nicht strahlige und röthliche Blumenkrone (selten weiss) habe, dass deren Hüllblätter gespreizt wegstehen, die Stengelblätter ganzrandig und eiförmig, und der Stengel und die Blätter lebhaft grün gefärbt sind, während der Blütenstand der *Trichera Budensis* mehr oder minder strahlig, violett (selten butterfarben) ist, die Hüllblätter steil aufragen, die Blätter entweder fiederspaltig oder ganzrandig länglich lanzettförmig sind, die Stengel und Blätter sind durch die zwischen den grösseren Haaren auftretende Bekleidung aus winzigen Härchen grau gefärbt.

Vortragender wies ferner nach, dass die von Borbás *Knautia arvensis* var. *subcanescens* Borb. benannte Pflanze mit *Trichera Budensis* Simk. identisch sei.

Borbás bemerkte hiezu, dass er die *Kn. Pannonica* Heuffel noch jetzt auch für zweifelhaft halte, weil in dem Herbarium Heuffel's nur Bruchstücke derselben vorhanden sind, und weil er selbe in der Gegend des Balatonsees neuestens vergeblich suchte. Doch ist es möglich, dass selbe nicht einmal von daher stamme, sondern wo anders her in die Sammlung Wierzbicki's gerieth. Auch die *Kn. dumetorum* aus der Gegend von Bazias habe eine butterfarbene Blüthe.

Die bezogene *Kn. subcanescens* kann keinen Gegenstand der Debatte bilden, weil Borbás selbe nirgends veröffentlichte.

Fachconferenz für Botanik am 3. Jänner 1894.

1. Karl Schilberszky besprach Ferd. Filarszky's „Monographie der Characeen“. Es ist eine Monographie in moderner Auffassung, welche eine bereits längere Zeit hindurch gefühlte Lücke ausfüllt, trotz der in gewissen Beziehungen werthvollen Arbeiten älterer Autoren, wie: A. Braun, Leonhardi, Ganterer und Sydow. Aus diesem Werke ist es sichtbar, dass in Ungarn weitere Forschungen nach Characeen sehr wünschenswerth sind, besonders in

Hinsicht der pflanzengeographischen Verbreitung und der biologischen Standortverhältnisse. Die Monographie umfasst 129 Seiten 4", wovon 77 auf den etwas erweiterten ungarischen Text fallen, inclusive den gemeinschaftlichen Register über die wichtigere Literatur, der übrige Theil aber dem deutschen Texte zufällt. In Betreff der Terminologie gebraucht Verfasser anstatt der allgemein üblichen Kunstausdrücke (Wurzel, Stengel, Blatt u. s. w.) consequenterweise die richtigeren und entsprechenderen Namen: Rhizoid, Axe, Radius etc. (beziehungsweise ungarisch: tengely, sugár etc.). Von Verfassers eigenen Beobachtungen ist u. A. zu erwähnen, dass die Fortpflanzung respective die Entstehung der Charen nicht bloß aus dem ersten Axennodus, sondern auch aus dem ersten Rhizoidnodus hervorgehen kann. Auch finden wir Beschreibungen einiger neuer Formen, wie auch nomenclatorische Aenderungen. Aus dem auf Seite 77 befindlichen tabellarischen Ausweise geht es hervor, dass von 49 europäischen Arten hier in Ungarn bisher 27, respective 26 Arten mit Sicherheit bekannt sind.

2. Alexander Mágócsy-Dietz besprach zwei Arbeiten Aladar Richter's, nämlich „The Royal Botanic Society of London“ und „Die culturhistorische Bedeutung der naturhistorischen Ausflüge in West-Europa, insbesondere in Frankreich“.

3. Dr. Vincenz Borbás referirte über die Monographie der Gattung *Galeopsis* von Briquet.

(Fortsetzung folgt.)

Personal-Nachrichten.

Professor Dr. N. Pringsheim, Präsident der deutschen botanischen Gesellschaft und Herausgeber der Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik ist am 6. October im Alter von 71 Jahren in Berlin gestorben.

In Weidling bei Wien starb am 16. October der ehemalige Director der önologisch-pomologischen Anstalt in Klosterneuburg, A. W. Baron von Babo.

Dr. Solereder wurde zum Custos am botanischen Institut in München ernannt.

Dr. A. Schulz hat sich an der Universität in Halle habilitirt.

Dr. W. Scott wurde zum Director des botanischen Gartens auf Mauritius ernannt.

Der um die botanische Erforschung Sibiriens sehr verdiente Baron G. Maydell-Stenhusen ist am 6. August in Ems gestorben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [044](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Botanische Gesellschaften, Vereine, Institute etc. 435-443](#)